Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern
Band: - (1923)

Artikel: Ueber Feli aurata Temm., eine eigenartige westafrikanische Katzenart
Autor: Baumann, F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-319308

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

F. Baumann.

Ueber Felis aurata Temm., eine eigenartige westafrikanische Katzenart.

Im Frühling 1923 erhielt das Naturhistorische Museum Bern von Herrn A. Erb in Sumbuya, Sierra Leone, das Fell eines Exemplares der Goldkatze, Felis aurata Temm. zum Geschenk. Diese Katzenart, die das waldreiche Küstengebiet und das Hinterland Westafrikas bewohnt, ist infolge ihrer Seltenheit und ihres sporadischen Auftretens noch ganz ungenügend bekannt. Auch Herr Erb, der schon sieben Jahre in den Sherbro-Wäldern jagt, hat das Tier, wie er mir schreibt, vorher nie zu Gesicht bekommen und auch seinen eingeborenen Begleitern war es ungewohnt; das geht daraus hervor, dass sie es für einen Leoparden hielten, den sie doch kennen mussten und von dem es sich durch Färbung, Zeichnung und Grösse auf den ersten Blick unterscheidet. Da im weitern die Art in Färbung und Zeichnung ausserordentlich polymorph ist, herrschte in ihrer Umschreibung bis in die neueste Zeit arge Konfusion. Fast jeder neue Balg, der nach Europa kam, veranlasste die Aufstellung einer neuen Unterart, wenn nicht einer neuen Art.

Von verschiedener Seite ist in neuerer Zeit versucht worden, Klarheit zu schaffen. Wenn ich an dieser Stelle in einer Frage Stellung nehme, die eigentlich nur den Fachmann berührt, so erfolgt das nur, weil eigentümliche morphologische Befunde und tiergeographische Beziehungen zur Sprache kommen, die die Art auch für weitere Kreise interessant machen dürften.

Schon Lydekker[1]) hat versucht, die beschriebenen Arten und Unterarten auf vier Unterarten der Spezies Felis aurata, oder, wie er sie noch bezeichnet, F. chrysothrix zu vereinigen, die er F. ch. rutila Wtrh, F. ch. typica Lyd., F. ch. celidogaster Temm., und F. ch. cottoni Lyd. nennt. Auch er stützt sich, wie

[1]) Lydekker, R. Descriptions of two Mammals from the Ituri Forest. Proc. Zool Soc. 1906, II, S. 992–995.

die frühern Autoren, bei dieser Einteilung in der Hauptsache auf Unterschiede in der Färbung und unterscheidet eine rote, eine braune, eine graue und eine dunkelgraue oder rauchgraue Unterart.

Durch Hilzheimer[1]) ist dann diese Einteilung zur Charakterisierung der grossen Variationsfähigkeit der Art in den neuen Brehm gekommen.

Befriedigender als dieser Versuch Lydekkers, wenn sie auch noch nicht vollständige Abklärung bringt, ist die Arbeit von Pocock[2]). Er unterscheidet nur noch zwei Unterarten: F. aurata celidogaster Temm. und F. aurata aurata Temm. und stellt diese Einteilung allein auf die Zeichnung der Tiere ab. Pocock ist durch die Feststellung zu seiner Einteilung gekommen, dass graue und rote Individuen der Goldkatze in den gleichen Lokalitäten nebeneinander vorkommen. Ferner konnte er an einem lebend in den Zoologischen Garten von London verbrachten Exemplar aus der Sierra Leone feststellen, dass die rotbraune Farbe, die es bei der Ankunft aufwies, in vier Monaten vollständig in grau umschlug. Die Umfärbung war dadurch zustande gekommen, dass die hellere, ursprünglich rotgefärbte Zone in der distalen Hälfte eines jeden Haares ausgeblichen und fast weiss geworden war. Mit der schwarzen Spitze des Haares ergab dann diese weisse Zone die graue Grundfarbe der gesamten Rückenseite. Leider ging das Tier ein, so dass keine weitern Beobachtungen gemacht werden konnten. Dann beschreibt er in einer spätern Publikation[3]) ein rotes Exemplar mit grauen Abtönungen auf den Flanken.

Schon vor Pocock hat Elliot[4]) gestützt auf Färbungsabtönungen zwischen rot und grau, die er an einem Exemplar von F. aurata feststellen konnte, der Vermutung Ausdruck gegeben, dass das Auftreten von grauen und roten Exemplaren möglicherweise an einen mit Färbungsänderung verbundenen jahreszeitlichen Haarwechsel gebunden sein könnte.

Solche Erscheinungen sind für Säugetiere aus andern Ordnungen allgemein bekannt. Es sei erinnert an den immer mit Haarwechsel

---

[1]) Brehms Tierleben Bd. 12, S. 110. Leipzig 1915.

[2]) Pocock, R. I. Notes upon some Afrikan Species of the Genus Felis. based upon specimens recently exhibited in the Society's Garden. Proc. Zool. Soc. 1907, S. 656—677.

[3]) Pocock, R. I. Report upon a Small Collection of Mammalia brought from Liberia by Mr. Leonard Leighton. Proc. Zool. Soc. 1907, S. 1037—46

[4]) Elliot, D. G. A Monograph of the Felidae 1883.

verbundenen auffallenden Farbwechsel, wie er beim Wiesel, beim Hermelin und beim Schneehasen festgestellt werden kann, dann an die unter gleichen Erscheinungen sich ausbildenden geringern Farbänderungen beim Hirsch, beim Reh, bei der Gemse etc. Ob auch für die Katzen unserer Gegenden mit dem Haarwechsel eine Veränderung der Farbe nachgewiesen werden kann, ist mir nicht bekannt. Nach meinem Dafürhalten dürfte aber der Farbwechsel bei F. aurata nicht mit der Aenderung der Jahreszeit zusammenhangen, denn sonst kämen nicht graue und rote Exemplare gleichzeitig nebeneinander vor. Pocock vermutet, dass das neue Kleid immer rot sei und während des Aelterwerdens langsam in grau ausbleiche, um dann wieder durch ein neues rotes ersetzt zu werden. Sollte ein solcher mehrmaliger Farbwechsel vorhanden sein und ist das Grauwerden nicht nur eine bleibende Alterserscheinung des Tieres, so könnte er kaum anders als mit Haarwechsel verbunden auftreten. Das Exemplar des zoologischen Gartens hätte darüber Auskunft geben können, wenn es länger am Leben geblieben wäre. Wie der Haarersatz und der Haarwechsel in den Tropen vor sich geht, darüber habe ich in der Literatur nichts finden können. Wahrscheinlich dürfte er aber nicht, wie in den gemässigten und kalten Zonen, an bestimmte Jahreszeiten gebunden sein.

Kehren wir zu den von Pocock aufgestellten beiden Unterarten zurück. Dass auf Grund der Fleckung, die voraussichtlich, wie bei andern Tierarten und im besondern bei den Katzen, auch bei F. aurata eine individuell verschiedene ist, sich Unterarten aufstellen lassen, die dann auch noch nebeneinander vorkommen, leuchtet eigentlich nicht sehr ein. Nach Pocock wären unter F. a. celidogaster die stärker gefleckten Exemplare, unter F. a. aurata die schwächer gefleckten zu vereinigen. Eine scharfe Grenze zu ziehen, wird auch Pocock nicht möglich sein. Dann leitet er selbst die schwächer gefleckte Unterart von der stärker gefleckten ab. Die angeführten Ueberlegungen veranlassen mich, auch diese Einteilung zu verwerfen und nur eine Art mit auffallend grosser Variationsbreite anzunehmen.

Das Exemplar aus Sumbuya zeigt die prachtvolle, gelbrote Grundfärbung der Rückenseite, die der Art zeitweilig eigentümlich ist. Kopf, Nacken und die mediane Partie des Rückens sind dunkel braunrot, fast ohne Fleckung. Es löst sich dann diese Färbung an den Seiten in eine grosse Anzahl kleiner Flecken auf, die gegen die weisse Bauchseite hin langsam in die grossen schokoladen-

farbenen Flecken der letzteren übergehen. Der verhältnismässig kurze Schwanz zeigt einen dunklern, braunroten, mittleren Längsstreifen, keine Querbinden und eine schwarze Spitze. Aehnliche Stücke sind bekannt u. a. aus der Sierra Leone, Mandingoland, aus dem Hinterland von Togo, aus Kamerun und vom französischen Kongo ostwärts bis in den Ituri-Wald.

Die Pocock'sche Arbeit führt nun noch zwei interessante Eigentümlichkeiten für die Art an, die zum erstenmal eingehend beschrieben werden.

Von einer Linie zwischen den Schultern bis zu einer solchen vor den Ohren legen sich die dorsalen Nackenhaare nach vorn. Diese Zone wird seitlich begrenzt durch je eine kammartige Erhebung der Haare und zwischen den Schultern durch einen oder zwei Haarwirbel. Diese charakteristische Eigentümlichkeit lässt uns einen Balg von F. aurata auf den ersten Blick erkennen und unterscheidet ihn scharf von allen mittelgrossen afrikanischen und orientalischen Katzen, bei denen sie nie nachweisbar ist. Dagegen kann sie wieder bei Felis pardalis, dem Ocelot, Felis tigrina, der Tigerkatze und einigen andern südamerikanischen Katzen, auch bis zu einem gewissem Grade beim Jaguar, festgestellt werden.

Eine zweite charakteristische Eigentümlichkeit wies Pocock am Schädel nach. Es ist nämlich die Mesopterygoid-Grube der Schädelbasis eng und vorn ellyptisch ausgeschnitten. Der Schädel weicht durch die Form dieser Grube von denjenigen aller afrikanischen Katzen ab, bei denen die letztere vorn einen mehr oder weniger tiefen Ausschnitt in Form eines V mit nach aussen abgebogenen Schenkeln aufweist, und zeigt dadurch wieder bestimmte Aehnlichkeit mit gewissen südamerikanischen und orientalischen Katzenarten.

Diese Uebereinstimmungen in ganz verschiedenen Körperteilen dürfen meines Erachtens nicht als Konvergenzerscheinungen angesehen werden. Pocock vereinigt denn auch mit Recht F. aurata mit südamerikanischen Formen, von denen der Ocelot als Vertreter angeführt sein möge und mit orientalischen, darunter F. temmincki. Viel weniger gross ist dagegen die Verwandtschaft mit F. serval, dem Serval, F. servalina, der Servalkatze, F. ocreata, der Falbkatze, und F. caracal, dem Sumpfluchs, den mittelgrossen afrikanischen Vertretern des Katzengeschlechtes. Es dürfte F. aurata aus diesen Gründen auch kaum zu den kleinen altweltlichen Katzen überleiten z. B. zur Wildkatze oder zur Hauskatze, die von der angeführten Falbkatze abstammt, wie es Hilzheimer im Brehm anführt.

Wie können wir uns nun diese interessanten Zusammenhänge erklären, oder wenigstens zu erklären versuchen! Pocock stellt die Arbeitshypothese auf, dass die Katzengruppe, der F. aurata angehört, ihren Ursprung in Eurasien genommen haben dürfte. Wanderungen in südöstlicher Richtung hätten ihre Vertreter bis nach Borneo gebracht. Von der orientalischen Region her wären dann Felis aurata, oder ihre Vorläufer nach Central-Afrika gekommen. Die Einwanderung nach der neuen Welt wäre über die Behringstrasse erfolgt.

Es existieren für diese Hypothese Grundlagen, die ich hier kurz besprechen möchte. Palaeontologen und Tiergeographen nehmen, gestützt auf Fossilfunde, ganz allgemein neben andern hier nicht in Frage kommenden, ein grosses Bildungszentrum für verschiedene Säugetiergruppen im östlichen Teil Eurasiens an. Hier dürften auch im obern Eocaen die Katzen aus creodontenähnlichen Stammformen entstanden sein. Wir treffen primitive Katzenformen in den Ablagerungen des Oligocaen und Miocaen Mitteleuropas, aber auch Nord- und Südamerikas (Aelurictis, Machaerodus). Wir finden ähnliche Formen, aber auch schon die Gattung Felis in den pliocaenen Ablagerungen der Siwalikhügel Indiens und von Pikermi. Mit den in grosser Zahl vorhandenen Huftieren dieser Schichten, den Antilopen, Gazellen, Giraffen, die teilweise den gleichen Gattungen angehören, wie sie heute noch Afrika eigentümlich sind, gelangten die Katzen im Pliocaen über Arabien nach Afrika. Von Indien aus dürften sie mit hirschartigen Geschöpfen und andern pfanzenfressenden Beutetieren in die südliche orientalische Region und bis nach den Sunda-Inseln eingedrungen sein, die, wie angenommen wird, im Pliocaen mit Indien in direkter Verbindung standen. Eine Verbindung zwischen Kamtschaka und Alaska bestand nach allgemeiner Ansicht während des ganzen Tertiärs, so dass einer Ueberwanderung altweltlicher Formen nach Amerika und umgekehrt neuweltlicher nach Eurasien nichts im Wege stand. Es zeigen uns das Fossilfunde, es geht aber auch aus der nahen Verwandtschaft der nordeurasischen und der nordamerikanischen rezenten Fauna mit aller Deutlichkeit hervor.

Der Pocock'schen Hypothese darf nach dieser ganz summarischen Ausführung eine Berechtigung nicht abgesprochen werden.

Wenn nun aber F. aurata, wie angeführt wurde, nicht zusammenzurechnen ist mit den übrigen mittelgrossen afrikanischen Katzenarten, so muss sich ihr Stamm schon vor der Einwanderung nach Afrika abgetrennt haben. Die Frage, wann sie nach Afrika gekommen ist, kann nur dahin beantwortet werden, dass aus der

beschränkten Verbreitung, aus der Tatsache, dass sie sich noch nicht weiter aufgeteilt hat, wir wenigstens vermuten dürfen, dass ihre Einwanderung eine spätere war, als diejenige der andern afrikanischen Vertreter des Katzengeschlechtes.

Gegenwärtig ist die Verbindung innerhalb der Katzengruppe, der F. aurata zuzurechnen ist, unterbrochen. Pocock macht aber mit Recht aufmerksam, dass eine ganze Reihe von Beziehungen zwischen den Faunen des Kongo-Beckens z. B. und des Indo-malaiischen Bezirkes der orientalischen Region, dann auch zwischen dem letzteren und der Neotropischen Region, also Süd-Amerika bestehen, so dass solche zwischen F. aurata und Katzenarten der angeführten Regionen nichts aussergewöhnliches sind. Es bestehen Beziehungen z. B. zwischen dem Indo-Malaiischen Bezirk und der Neotropischen Region durch die Tapire, die Hirsche, die Bären, die Hunde, die Katzen, die Nager, um nur Säugetiere anzuführen. Zwischen Afrika, der aethiopischen Region und dem Indo-Malaiischen Bezirk durch die Menschenaffen, die Makis, die Stachelschweine, die Zwerghirsche, die Schuppentiere, die Hunde, die Katzen, die Hohlhörner, die Nager im allgemeinen und die Insektenfresser.

Auch diese Beziehungen sind grössten Teils unterbrochen. Für die meisten der angeführten Gruppen lassen sich aber durch Fossilfunde aus den tertiären Schichten v. a. Eurasiens und der Neuen Welt Verbindungen wieder herstellen. Sie zeigen uns auch, dass Formen, die ihren Ursprung im angeführten eurasischen Bildungszentrum genommen haben dürften und in der Neuen Welt angetroffen werden, nur über eine breite tertiäre Landverbindung zwischen Kamtschaka und Alaska einwandern konnten.

An Literatur für die paläontologischen und tiergeographischen Ausführungen wurde hauptsächlich benutzt:

1. Abel, O.: Lebensbilder aus der Tierwelt der Vorzeit. Jena 1922.
2. Dahl, Fr.: Oekologische Tiergeographie. Jena 1921.
3. — Grundlagen einer ökologischen Tiergeographie. Jena 1923.
4. Lydekker, R.: A Geographical History of Mammals. Cambridge: University Press 1896.
5. Meisenheimer, J.: Zoogeographie in Handwörterbuch der Naturwissenschaften. Jena 1915.
6. Osborn, H. F.: The Age of Mammals in Europa, Asia and North Amerika. New York 1910.
7. Wallace, A. R.: Die Geographische Verbreitung der Tiere. Uebersetzt von A. B. Meyer. Dresden 1878.